

**Wenn die Sirene geht –**

- a) Ansprache zur „Einweihung“ des neuen Löschfahrzeuges der Feuerwehr Großauheim
- b) Gottesdienst zum 100 jährigen Geburtstag der Feuerwehr Wolfgang

Dr. Katharina Scholl

In ihrer Zeit als Gemeindepfarrerin in Hanau ist Katharina Scholl mehrfach zu besonderen Anlässen für die Feuerwehr gefragt worden. Ihre Gestaltungen nehmen auf humorvolle Weise die Feierkultur der Feuerwehr auf und spannen einen Bogen zu den manchmal ziemlich-schweren Aufgaben der Feuerwehrleute.

a) Ansprache zur Einweihung des neuen Löschfahrzeugs der Feuerwehr Großauheim

Wenn die Sirene geht, dann weiß ich sofort, was zu tun ist.

Ich weiß dann genau, was mein Job ist, und das, obwohl ich noch nie ein B-Strahlrohr mit anderen in der Hand gehalten habe und bis vor kurzem noch nicht mal wusste, dass der, der das HLF fährt Maschinist genannt wird.

Trotzdem: wenn die Sirene geht, dann weiß ich sofort, was zu tun ist.

Und ich meine nicht die Rettungsgasse bilden. Das hat ja irgendwie jeder gelernt oder manche lernen es nie. Ich mein das so, wie an dem Morgen auf der Autobahn.

Ich roll mit meinem kleinen Deawoo so langsam über den Asphalt. Viel zu langsam, denn wie immer zu spät und Cindy Lauper wispert leise aus dem Lautsprecher, während ich schon nervös mit den Fingern auf dem Lenkrad trommele.

Nur in Zentimetern geht's vorwärts und plötzlich ist da die Sirene. Kommt von hinten immer näher. Mit den anderen fahr ich rechts ran und wann weiß ich genau, was jetzt zu tun ist. Wie von selbst formen meine Lippen die Worte: „Bewahre uns Gott! Heiliger Florian, hilf!“ Dass ich dieses Stoßgebet gegen meine Windschutzscheibe flüstere, das geschieht wie von selbst, weil ich das schon immer so mache.

Ich tu das, weil ich als Kind gehört hab, wie schon meine Oma das gemacht hat und ich finde, dass Omas etwas schon gemacht haben ist wahrscheinlich sowieso der beste Grund um irgendetwas zu tun.

„Bewahre uns Gott, heiliger Florian hilf!“ Manchmal frag ich mich in wie vielen Daewoos und VW Polos diese Worte jeden Tag geflüstert werden, weil ja auch andere kluge Omas haben. Ich stell mir manchmal vor, dass sie dann ein Stück mit euch fahren. Irgendwo auf diesem 10. Platz im HLF, der ja nicht besetzt werden kann, weil man sonst einen Personenbeförderungsschein bräuchte.



Einen Moment lang bin ich dann mit diesen Worten irgendwie bei euch im Auto. Obwohl ich ja gar nicht weiß, welche Joachims, Karstens, Steffens, Jennys, Emilys oder Biancas da drin sitzen. Und gerade eben vom Mittagstisch aufgesprungen sind, weil der Alarm ging.

Ich weiß nicht, ob einer gerade Angst hat vor dem, was er vielleicht gleich sehen wird und eine andere in diesem Augenblick dankbar ist, dass sie ihre Kameraden hat.

Ich weiß nicht, wer von euch schon in Kindertagen mit glasigen Augen vor einem Löschfahrzeug stand und auch nicht, ob einem von euch gestern mal wieder am Main der Schlauch ausgerutscht ist zur Wasserschlacht. Und was ihr gleich zu tun habt und wie lang und wie viele Stunden später ihr müde auf die Couch fällt, weiß ich auch nicht.

Aber meine Worte weiß ich: „Bewahre uns Gott, heiliger Florian hilf!“ Ich weiß, dass keines dieser Worte allein einen Verletzten bergen wird, weil das nur Hände können.

Aber ich weiß, dass ich euch nicht ohne diese Worte weiterfahren lassen will. Weil nicht nur die, zu denen ihr fahrt, sie brauchen, sondern ihr auch.

Ihr alle, die ihr hier seid, seid von euren Einsätzen im letzten Jahr ohne größeren Schaden zurückgekehrt. Endlich heute mal wieder nach so langer Zeit ein Anlass auch das zu feiern. Das ist nicht selbstverständlich. Ihr wisst das.

Bewahre uns Gott, heiliger Florian, hilf. Ich flüstere diese Worte, weil ich glaube, dass Gott bei diesen Einsätzen mit dabei war. Ich weiß nicht, ob er die Rettungsgasse gebildet hat. Ob er dafür gesorgt hat, dass ihr alle ruhig und konzentriert geblieben seid. Ich weiß aber, dass die Ewige irgendwie ihre Hände mit im Spiel hatte und dass das nicht selbstverständlich ist.

Bewahre uns Gott, heiliger Florian hilf! Wie oft hat sich wohl schon dieser Satz geflüstert aus Daewoos, Polos und Citroens an die Seitentüren eures neuen HLFs gehetzt. Wie oft ist das wohl schon passiert seit der Jungfern Fahrt für die Harald Rainer so tief in die Tasche greifen und einen ausgeben musste.

Bewahre uns Gott, heiliger Florian hilf! Er möge sich immer wieder wie ein Schutzmantel um dieses Fahrzeug legen. Seid gewiss. Während ihr in Uniform Euren Job macht, machen wir ihn auch in unseren Daewoos, Polos und Citroens. Wir wissen, was zu tun ist, wenn die Sirene geht. Das wussten ja immerhin unsere Omis schon.

Amen

**b) Gottesdienst 100 Jahre Feuerwehr Wolfgang**

MUSIK zum Eingang

BEGRÜSSUNG

100 Jahre Wolfgänger Feuerwehr! Wenn das kein Grund zum Feiern, Loben und Danken ist. Ihr habt euch ja schon ganz gut warmgefiebert hier seit Freitagabend und heute geht's beim Frühschoppen nahtlos weiter.

Mit Schrecken hab ich auf dem Plakat gesehen, dass hier eine Stunde für den Gottesdienst angesetzt ist. So lange Gottesdienst halte ich noch nicht mal in der Kirche. Ihr müsst euch drauf einstellen, dass das mit dem Frühschoppen früher losgeht.

Und nun lasst uns feiern, loben und danken. Und am besten geht das, wenn man aus voller Kehle singt...

LIED: Morgenlicht leuchtet (EG 455)

PSALM 139

Herr, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es;
Du verstehst meine Gedanken von Ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Herr, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.
Führe ich gen Himmel, so bist du da;
Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.
Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein-,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis ist wie das Licht.
Deine Augen sahen mich,
als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

**TAGESGEBET**

Gott, du Geheimnis der Welt,
hier sind wir,
ausgelassen, nachdenklich
mutig, verzagt,
hier sind wir.

Voller Erinnerungen, voller Träume

Hier sind wir.

Voller Tatendrang, mit Enttäuschungen im Gepäck,
hier sind wir.

Halten dir hin unser Herz, jetzt, in der Stille.

Stille

Amen.

LESUNG: Lk 10, 25

Ein Toragelehrter erhob sich, um Jesus gründlich zu befragen und sprach: „Lehrer, was muss ich tun, damit ich am ewigen Leben Anteil erhalten werde?“ Jesus sprach zu ihm: „Was ist in der Tora geschrieben? Wie liest du?“

Er antwortete ihm: „Du sollst die Lebendige, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, und deine Nächsten wie dich selbst.“ Jesus sagte: „Du hast richtig geantwortet. Handle so und du wirst leben.“

Jener wollte aber weiter Recht bekommen und sagte darum zu Jesus: „Und wer sind meine Nächsten?“ Jesus nahm diese Frage auf und erwiderte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände. Diese zogen ihn aus, misshandelten ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen.

Zufällig kam ein Priester des Weges, sah ihn und ging vorüber. Gleichermaßen kam ein Levit an dem Ort vorbei, sah ihn und ging vorüber.

Da kam einer aus Samaria des Weges, sah ihn und hatte Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin und verband seine Wunden, indem er Öl und Wein darauf goss, dann hob er ihn auf sein Tier, brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn dort. Am folgenden Tag nahm er zwei Denare, gab sie dem Wirt und sagte: Umsorge ihn! Und was du mehr ausgibst, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du, welcher von den Dreien sei der Nächste dieses Mannes geworden, der den Räubern in die Hände gefallen war? Er sagte: „Der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat!“ Jesus antwortete ihm: „So mache auch du dich auf und handele entsprechend.“

LIED: Da berühren sich Himmel und Erde (eg+ 75)

ANSPRACHE

Ein ziemliches Geschacher ist das ja, mit diesem Jahrestag der Freiwilligen Feuerwehr Wolfgang. Sind das nun wirklich 100 Jahre oder doch schon 101? Manche führen ominöse Pokale als Beweise für die 101 ins Feld. Aber ich kann euch sagen, meine Lieben, ICH hab jetzt



wirklich recherchiert und muss euch heute verkünden, dass ihr alle falsch liegt mit eurer Datenfälscherei. Ich werde heute in dieser Frage für alle Zeit Klarheit schaffen.

Denn in Wirklichkeit schuf Gott den Wolfgänger Feuerwehrmann am 7. Tag.

Gott hatte schon Licht und Dunkelheit geschieden, Land und Wasser. Sonne, Mond und Sterne zierten schon den Himmel. All die Tiere des Wassers und in der Luft waren geschaffen, jedes unverwechselbar. Auch die Landtiere bevölkerten bereits die Erde und Adam und Eva hatten schon das erste mal im Garten Eden hinter dem Erkenntnisbaum heimlich rumgeknutscht. Als Gott all das gesehen hatte, was er da in kürzester Zeit auf die Beine gestellt hat, war er der Meinung, dass es sehr gut ist und wollte eigentlich am 7. Tage ausruhen.

Wenn Gott ruht, heißt das für gewöhnlich, dass auch seine Engel einen Tag Erholungsuraub haben, das hatten sie mal in der Engelgewerkschaft so durchgesetzt.

Einer der Engel machte einen Spaziergang und als er so durch den Paradiesgarten lustwanderte, sah er von Ferne Gott. Aber nicht so, wie der Engel das erwartet hätte, auf einem Liegestuhl mit einem Gin Tonic in der Hand (Gott pflegt an Ruhetagen immer Gin Tonic zu trinken), nein, geschäftig am Arbeiten sah er ihn.

Überrascht blieb der Engel stehen und tippte Gott auf die Schulter. „Was treibst du denn da, heut ist doch Ruhetag.“ Gott fühlte sich sichtlich ertappt. Er fürchtete erneute Debatten mit der Engelgewerkschaft.

Gott stammelt: „Ja, eigentlich ist heute Ruhetag, aber mir ist noch was eingefallen, was dringend noch geschaffen werden muss, damit all das hier wirklich sehr gut sein kann.“ „Aber wieso nochmal Menschen“ fragt der Engel, die gibt's doch schon. „Ja“, sagt Gott, „aber dieser Mensch hier ist ein besonderer. Es ist der Wolfgänger Feuerwehrmann. Wenn ich den heute nicht mehr fertigmache, können die ganzen anderen Geschöpfe auch nicht beruhigt Sonntag feiern...“ „Soso“, sagt Engelchen „und wer ist die da hinten, die da so geschäftig Schläuche aufrollt?“ „Das ist die Wolfgänger Feuerwehrfrau. Die hab ich zuerst gemacht. Den Wolfgänger Feuerwehrmann mache ich jetzt hier gerade aus ihrer Rippe.

Das ist ganz schön schwierig und braucht vollste Konzentration.“

Und weil Gott meint, jetzt genug erklärt zu haben, macht er sich wieder daran, den nächsten Finger zu formen. Doch der neugierige Engel ist noch längst nicht zufrieden. Er hüpfst auf den kleinen Erdhügel neben Gott, setzt sich in den Schneidersitz und fragt: „Was ist denn daran nun genau so schwierig und kompliziert, dass Du volle Konzentration brauchst?“

„Ich erklär es dir. Der Feuerwehrmann soll pflegeleicht sein und doch stabil. Er soll zupacken können und gleichzeitig sanft Kätzchen vom Baum locken. Er soll Mut zusprechen an Unfallorten und gleichzeitig tacheles reden, wenn sich Jemand mit Leichtsinn in Gefahr bringt. Er muss sofort auf Hochtouren laufen, wenn er gerufen wird. Und soll dann auch noch gelassen bleiben, wenn's nur Fehlalarm war...“

„STOPP“ ruft der Engel. „Das ist aber nu wirklich'n bisschen viel auf einmal...!“

„Ja“, sagt Gott. „Deshalb werde ich hier auch heute noch eine ganze Zeit beschäftigt sein. Ich muss noch ein paar von denen machen. Das Ganze funktioniert nur mit einer riesigen Portion Kameradschaft. Das Modell funktioniert nur im Team optimal.“

Engelchen nickt. „Ich sehe, du hast an alles gedacht. Wenn diese Wolfgänger Feuerwehrfrau und -mann in Serie gehen, wirst Du damit groß rauskommen. Wie wär's mit nem Slogan...? Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr...“ „Nicht schlecht...“ grinst Gott.



„Du, Gott...!“ „Jaaa, Engelchen.“ „Ich hab noch ne Frage. Ich hab mir jetzt gerade mal die Hände von der Feuerwehrfrau angeschaut. Und die von ihm hier auch. Die haben so krasse Hornhaut an den Fingern, warum das?“

„Das, Engelchen, liegt daran, dass sie eines Tages in unzähligen Arbeitsstunden eine Grillhütte ab und wieder aufbauen werden. Reine Vorsorge mit der Hornhaut.“

Der Engel springt auf von seinem Erdhügel. „Dass der da noch n Leck hat, ist dir aber aufgefallen?“ Und Engelchen fährt mit dem Finger über die Wange des Feuerwehrmanns.

„Das ist kein Leck, mein Engel. Das ist eine Träne.“ „Wofür das denn?“ Das wollte der Engel wissen. „Die fließt bei Freude, Enttäuschung und Schmerz. Wenn etwas gelungen ist. Wenn er schreckliche Bilder bei einem Einsatz sieht, die ihm nicht mehr aus dem Kopf gehen. Wenn ein Kamerad plötzlich verunglückt und alles sich von einem Moment auf den anderen verändert.“

Der Engel sinkt wieder nachdenklich auf seinen Erdhügel und schweigt eine Zeit lang.

„Sorry, noch ne Frage. Wozu liegt denn der Strohhalm hier rum?“

„Damit muss ich gleich das Herz von Wolfgänger Feuerwehrfrau und – mann noch etwas aufpusten. Da muss Platz sein für viel Liebe zu ihrem Stadtteil, weißt Du? Bei jedem Fest sind sie zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wird. Jedem gehen sie zur Hand.“

„Wie lange brauchst du denn jetzt noch für dieses Exemplar?“

„Gleich bin ich fertig“, sagt Gott. „Nur noch diese Prise Reiselust hier. Oft wird der Wolfgänger Feuerwehrmann nämlich aufbrechen zu seiner Partner-Feuerwehr nach Pennsylvania. So, und nun kann ich ihm eigentlich den Lebensodem einhauchen. So, wie er jetzt ist, ist er eigentlich ziemlich perfekt.“

„Oh, darf ich da noch dabei bleiben“, fragt Engelchen aufgereggt. „Klar“, sagt Gott. „Ich bin furchtbar gespannt darauf, was Feuerwehrmanns erste Worte sein werden.“

„Darauf bin ich auch gespannt“, sagt Gott.

Gott atmet tief ein, setzt seine Lippen an die Nase und bläst mit voller Wucht den Lebensodem hinein. Wolfgänger Feuerwehrmann torkelt ein klein wenig hin und her, reibt sich die Augen und formt langsam seine Lippen zum ersten gesprochenen Satz.

Gott und Engelchen schauen ihn gespannt an.

Wolfgänger Feierwehrmann lächelt und ruft: „1 Pils bitte!“

Amen.

LIED: Ins Wasser fällt ein Stein (EG 621)

FÜRBITTEN und Vaterunser

Gott, du Liebhaber des Lebens,

du schenkst ausgelassenes Feiern, Gesang und Bier... nicht zu vergessen Bier.

Du schenkst Kameradschaft und Menschen, die anpacken, wo sie gebraucht werden.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für die Freiwillige Feuerwehr Wolfgang. Bewahre die Männer und Frauen an Leib und Seele bei ihren Einsätzen, schenke ihnen Freude an ihrem Tun und lass sie anderen zum Segen werden.



Wir bitten dich für R. T. Bei einer Feuerwehrübung im Oktober letzten Jahres ist er gestürzt und ist seitdem querschnittsgelähmt. All das ist noch schwer fassbar.

Wir bitten dich für ihn, seine Familie und die Kameradinnen und Kameraden.
Sei da Gott. Sei einfach da.

Wir bitten dich für alle, die gerade mit Headsets in Einsatzzentralen sitzen und dafür sorgen, dass alles reibungslos läuft. Schenke ihnen Konzentration bei der Arbeit und einen entspannten Feierabend.

Wir bitten dich für unseren Stadtteil. Für gute Nachbarschaft, solidarisches Zusammenleben. Lass deinen Geist wehen durch die Wolfgänger Straßen und Häuser.

Wir bitten dich für alle, für die die Not nicht der Ausnahmezustand, sondern der Alltag ist. Die Menschen in der Ukraine und in allen Krisengebieten dieser Welt.
Wir bitten für Kinder, die in Schutzkellern sitzen statt ausgelassen auf Straßen zu spielen. Lass Frieden werden, Gott. Lass endlich Frieden werden.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die wir von Jesus gelernt haben:
Vater Unser im Himmel...

LIED (in Wolfgang: Oh du Fröhliche, Version Wolfgänger Feuerwehr, 5 Strophen)

SEGEN

MUSIK zum Ausgang